

Was ich mein Kind lehren möchte

Die Antworten von zwei Dichtern

Singgedicht von der Worte Nichtigkeit

Von

Carl Judtmayer

Rede nie, wenn dich die Kinder fragen,
Von den Dingen, die du heimlich weißt;
Wähne nie, du könneßt ihnen sagen,
Wie der Name deines Gottes heißt.
Denk, die Nebel, die den Berg umtarnen,
Weichen mir dem Blick, der sie zerreißt. —
Doch vergiß nicht, vor der Liebe sie zu warnen,
Welche wie ein Geier uns umkreist.

Glaube nicht, du könneßt Wege weisen,
Wo der Triebstand rasch die Spur verweht.
Hoffe nicht, du könneßt Glück verheißen,
Wenn der schmale Mond im Osten steht.
Schweig von Algen, die den See vergarnen,
Schweig von Regen, der die Früchte mehrt. —
Nur vergiß nicht, vor der Liebe sie zu warnen,
Welche uns wie Aether ganz verzehrt.

Ja bedenk, wenn dich die Kinder fragen,
Wieviel Worte du vom Wesen weißt. —
Prüfe wohl, ob du kannst Eines sagen,
Das dir nie der Jahre Teil zerfleißt.
Schweig! und wolle nicht der Brandung wehren
Welche Stürm um Stürm vom Lande reißt.
Doch vergiß nicht, jene Liebe sie zu lehren,
Die Vermächtnis und Erinnerung heißt.

*

von zwei Dichtern

Ein Brief an die Zukunft

Von

Erich Kästner

Sch möchte endlich einen Jungen haben,
So flug und stark, wie Kinder heute sind.
Nur etwas fehlt mir noch zu diesem Knaben.
Mir fehlt nur noch die Mutter zu dem Kind.

Nicht jedes Fräulein kommt dafür in Frage.
Seit vielen langen Jahren such ich schon.
Das Glück ist seltner als die Feiertage.
Und deine Mutter weiß noch nichts von uns, mein Sohn.

Doch eines schönen Tages wirds dich geben.
Ich frue mich schon heute sehr daraus.
Dann lernst du laufen, und dann lernst du leben,
und was daraus entsteht, heißt Lebenlauf.

Zu Anfang schreist du bloß und machst Gebärden,
bis du zu andern Läten übergehst,
bis du und deine Augen größer werden
und bis du das, was man verstehen muß, verstehst.

Wenn du trotzdem ein Mensch wirst, wie die meisten,
oll dem, was ich dir schauen ließ, zum Hehn,
ein Kerl wie alle, über einen Leisten,
dann wirst du nie, was du sein sollst: mein Sohn!

Wer zu verstehen beginnt, versteht nichts mehr
und starrt entgeistert auf das Welttheater.
Zu Anfang braucht ein Kind die Mutter sehr.
Doch wenn du größer wirst, brauchst du den Vater.

Ich will mit dir durch Kohlengruben gehn.
Ich will die Parks mit Mutterwillen zeigen.
Du wirst mich anschau und es nicht verstehen.
Ich werde dich belehren, Kind, und schwärzen.
Ich will mit dir nach Bauz und Opern reisen
und auf das Meer von weißen Kreuzen blitzen.
Ich werde still sein und dir nichts beweisen.
Doch wenn du weinen wirst, mein Kind, dann will ich nien.

Ich will nicht reden, wie die Dinge liegen.
Ich will dir zeigen, wie die Sache steht.
Denn die Vernunft muß ganz von selber siegen.
Ich will dein Vater sein und kein Prophet.